

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 71 (1996)

Heft: 1

Artikel: Wohnbaugenossenschaftsverband Nordwest

Autor: Brack, Karin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-106325>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TÄTIGKEIT, ZIELE UND ERFOLGE Die Zielsetzungen waren klar, als der Wohnbaugenossenschaftsverband Nordwest WGN 1983 als auf den Erwerb von Liegenschaften spezialisiertes «Tochterunternehmen» des SVW gegründet wurde: Der genossenschaftliche Wohnungsbau sollte reaktiviert, den bestandenen Basler Wohnbaugenossenschaften neues Leben eingehaucht werden. Mittels Zeichnung von Anteilscheinen sollten sie nicht länger auf ihrem Geld sitzenbleiben, sondern mithelfen, möglichst viele weitere Wohnobjekte der Spekulation zu entziehen, zu sanieren und einer vernünftigen Wohnbelegung zuzuführen; dies zusätzlich zur Erstellung von Familienwohnungen.

Den ursprünglichen Forderungen verlieh in den letzten fünf Jahren vor allem Theo Meyer (im Vorstand der SVW-Sektion Nordwestschweiz, Mitglied der Fondskommission) als Präsident Nachdruck. Mit viel Elan und noch mehr Öffentlichkeitsarbeit sorgte er dafür, dass der WGN – zum Beispiel als Gönner beim FC Basel – einerseits einem breiten Publikum ein Begriff wurde und dass andererseits Wohnbaugenossenschaften wieder «salonfähig» wurden – im Vor-

stand des WGN sitzen gleich drei Basler Regierungsräte. Unter Theo Meyers Ägide zeichnen laufend weitere neue Mitglieder die zurzeit zu 4,5 Prozent verzinsten Anteilscheine: Momentan sind es 44 Baugenossenschaften, dazu kommen Banken, Pensionskassen und andere Unternehmen ebenso wie die Kantone Basel-Stadt und Baselland und der Bund. Aber auch Vereine, Zünfte und Privatpersonen machen mit. «Ein Beteiligungsfranken löst das Zwanzigfache an Investitionen aus: Mit jedem Anteilschein von 50'000 oder 100'000 Franken können also Projekte von ein oder zwei Millionen verwirklicht werden.» Meyer brachte es fertig, die Bilanzsumme, die bei seinem Amtsantritt noch 7 Millionen verzeichnete, auf 85 Millionen zu verzöpfen. Ebenfalls innert fünf Jahren vermehrte sich das Anteilscheinkapital von 400'000 Franken auf rund 7,5 Millionen Franken; allein 1995 betrug der Zuwachs 2,5 Millionen Franken. «Wenn man in Basel Rückstellungen macht, muss man sie versteuern. Wenn der WGN also gute Geschäfte macht, muss er gleich weiter investieren. Wir sind verdammt zum Wachsen – aber das machen wir ja gerne.»

Theo Meyer hat sein Arbeitspensum bei einer Grossbank auf die Hälfte reduziert, um dem WGN zu 50 Prozent zur



Der WGN lässt seine Bautafeln von Künstler/innen malen: Diese hängt heute in Theo Meyers Büro.

SERIE «GENOSSSENSCHAFTEN ZUM KENNENLERNEN»,
1. TEIL:

WOHNBAU- GENOSSENSCHAFTS- VERBAND NORDWEST

GEMEINNÜTZIGER WOHNBAUTRÄGER,

GESCHÄFTSSTELLE: ST. JOHANNS-

PARKWEG 13, 4013 BASEL. 14 LIEGEN-

SCHAFTEN MIT 283 WOHNUNGEN IN BA-

SEL, BOTTMIGEN, BIRSFELDEN, RIEHEN,

ALLSCHWIL, REINACH, NUGLAR. DREI

BAUVORHABEN MIT 44 WOHNUNGEN, 18

WEITERE IN PLANUNG. RUND 5,5 MIL-

LIONEN MIETZINSEINNAHMEN.

Julia Gauss-
Str. 10, 12, 14,
16: Die 1993
durch den
WGN erstell-
te Siedlung
bietet Wohn-
raum für 200
Familien. Bild
ganz rechts:
WGN-Präsi-
dent Theo
Meyer.



Verfügung zu stehen. Ihm zur Seite stehen ein Verwalter, eine Buchhalterin sowie eine Lehrtochter. Genossenschaften werden vom WGN in Sachen Finanzen, Bauen, Verwaltung beraten und oft auch finanziell unterstützt, indem ihnen während der Planungsphase Kredite zur Verfügung gestellt werden. In anderen Fällen übernimmt es der WGN, eine Mietzinserhöhung durchzusetzen, wenn etwa eine Genossenschaft jahrelang keine Rückstellungen vornahm und die Mieter/innen die Erhöhung vom eigenen Vorstand nicht akzeptieren.

ANDERS ALS ANDERE GENOSENSCHAFTEN Dem Verband werden laufend Häuser zum Kauf angeboten; auch Mieter/innen, deren Haus verkauft werden soll, wenden sich erfolgreich an den WGN: «Manchmal sind es zehn Häuser pro Woche – zur ernsthaften Überprüfung lohnen sich aber dann jeweils zwei davon», berichtet Theo Meyer. Oft muss er innert Minuten über einen Kauf entscheiden: Diese Flexibilität ist möglich, weil der Vorstand aus «Machern» besteht und über eine Vollmacht von fünf Millionen Franken verfügt. Damit ist er handlungsfähig, und der umständliche Entscheidungsweg über die Generalversammlung kann vermieden werden. Der WGN arbeitet mit dem klassischen Finanzierungsmodell: 65 Prozent Bankhypotheken, 30 Prozent über die Emissionszentrale für gemeinnützige Wohnbauträger EGW – langfristige Anleihen –, damit hat der WGN eine automatische Bürgschaft beim Bund. Die durchschnittlichen Fremdkosten betragen 5 Prozent auf die nächsten vier Jahre, die Durchschnittsrendite auf allen Liegenschaften beträgt 8,22 Prozent. Bei «normalen» Genossenschaften wäre die GV für einen Hauskauf unumgänglich – und so manches Projekt würde an fehlendem Solidaritätsdenken und an Entscheidungsschwäche scheitern. Mieter/innen eines vom WGN erworbenen Hauses werden im übrigen nicht automatisch zu Genossenschafter/innen: Sie haben aber die Möglichkeit, eine eigene Genossenschaft zu gründen.



WGN-Liegenschaft Margarethenstr. 60 im typischen Basler Baumgartner-Stil.

NEUE BAUVORHABEN UND SOZIALE VERMIETUNGSPRAXIS Momentan entstehen in Bottmigen, Münchenstein und Riehen zusammen 44 neue Wohnungen – der Bezug ist auf Sommer dieses Jahres geplant. Beim Bottmiger Projekt wurde der «50-Jahre-Stil» bemängelt: «Die Leute fühlen sich aber wohl in solchen Häusern», weiss Theo Meyer. «Wir machen nicht auf Ausenarchitektur und wünschen auch nicht die heute so modische zwangsverordnete Gemeinschaft. Die meisten Menschen wollen sich in ihre Wohnungen zurückziehen und die Türe hinter sich schliessen. Wichtig sind vernünftige Zimmergrundrisse, eine Küche mit Sitzplatz, wiederverwertbare Materialien.» Der WGN nutzt alle Möglichkeiten der Wohnförderung: Eine Vierzimmerwohnung im erwähnten Projekt kostet ohne Verbilligung 1910 Franken exklusive Nebenkosten, mit Bundesunterstützung noch rund 1400 Franken, mit kantonaler Unterstützung (je nach Einkommen, Vermögen und Anzahl Kinder) schliesslich noch rund 1200 Franken. Durch diese WEG-Mittel können die Anfangsmieten auf einem sozial verträglichen Niveau gehalten werden. Theo Meyer dazu: «Wir bauen gleich teuer wie andere. Aber bei den Gemeinnützigen sind die teuren Wohnungen von heute die günstigen von morgen und die billigen von übermorgen.»

Mieter/innen, die sonst Schwierigkeiten haben, eine geeignete Wohnung zu finden, wird beim WGN eine Chance geboten: Normaler Durchschnitt wird bewusst gemischt mit kinderreichen Familien, Ein-Eltern-Familien, sozial Randständigen und ausländischen Mieter/innen. Es existiert ein Hilfsfonds für Notfälle. Allein im vergangenen Jahr konnte aber rund zwölf Familien auf unbürokratische Weise geholfen werden, ohne dass Mittel aus diesem Hilfsfonds entnommen werden mussten.

TEXT UND FOTOS: KARIN BRACK

